

49. Jahresversammlung und 50 jähriges Jubiläum der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde in Basel, 18. und 19. Mai 1946

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sammelgang und gemeinsames Essen. Auf dem Bauche liegend, schöpften sie . . . die Milchsuppe auf ihren Teller.“

In einigen Orten des Engadins hatte die Dorfjugend das Recht, am Johanniabend die Ziegen zu melken und über die Milch zu verfügen. Wenn der Hirt am Abend das Heimkommen der Herde mit dem Horn ankündigte, eilten Knaben und Mädchen mit Eimern zu den Ziegen und melkten sie. Aus dem Erlös der verkauften Milch wurde abends ein Tanzvergnügen veranstaltet¹. Einzelne Züge des Brauchs erinnern an die Heischegänge der während der „kurzen Tage“ und zu Fastnacht umgehenden Masken, die Gaben, ursprünglich Totenspenden, sammelten, um ein fröhliches Gelage veranstalten zu können.

Nicht immer gelingt es, alle Bräuche restlos zu deuten. Allerlei Fäden gehen durcheinander und geraten zu wirren Knäueln. So geben auch die Alpspenden des Johanniziegers Rätsel auf, die sich nicht vollständig lösen lassen. Aber ob allem Suchen und Tasten dürfen wir uns freuen, dass noch heute in Habkern eine Alpspende ausgerichtet wird, die als letzter Ausläufer alten Brauches angesprochen werden darf, die Zeugnis ablegt von urtümlichem Wesen und altehrwürdiges Herkommen und Erbe bildet, das sich zu halten vermochte aus weit zurückliegender Zeit her bis in die heutigen Tage hinein.

¹ HOFFMANN-KRAYER, Feste und Bräuche, 1940, 152.

49. Jahresversammlung und 50 jähriges Jubiläum der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde in Basel, 18. und 19. Mai 1946.

Der Berichterstatter, der über die 49. Jahresversammlung und die damit verbundene Feier des 50 jährigen Jubiläums unserer Gesellschaft in Basel berichten soll, ist in grosser Verlegenheit, wenn er in ein paar Zeilen den Mitgliedern, denen es nicht vergönnt war, daran teilzunehmen, einen Begriff von dieser in allen Teilen und in jeder Hinsicht prächtig verlaufenen, lehr- und genussreichen Tagung vermitteln soll. Er muss sich mit einer trockenen Aufzählung begnügen.

Den Auftakt bildete am Freitag, den 17. Mai, die Sitzung des Vorstandes, des Ausschusses und der Delegierten im Rialto mit anschliessendem gemeinsamen Nachtessen und Empfang im gastfreundlichen Hause unseres Säckelmeisters A. Vischer.

An der zahlreich besuchten Generalversammlung in der würdigen Aula des Museums wurden die üblichen Geschäfte unter dem Vorsitz des Obmanns, Dr. Alfred Bühler, rasch abgewickelt. In Anerkennung ihrer grossen Verdienste um die volkskundliche

Forschung und unsere Gesellschaft wurden Dr. Paul Geiger und Prof. Dr. Karl Meuli mit Akklamation zu Ehrenmitgliedern ernannt und Fräulein Dr. Adèle Stöcklin, die ihre Dienste über vier Jahrzehnte der Gesellschaft zur Verfügung stellte, ein Blumenstrauss überreicht. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Alb. Sarasin-Geigy, Basel, und Prof. Dr. Paul Zinsli, Bern, und als neuer Obmann: Dr. Ernst Baumann, Rodersdorf. Als Ort der nächsten Generalversammlung wurde Aarberg in Aussicht genommen.

An der anschliessenden öffentlichen Versammlung eröffnete Prof. Dr. A. Campbell die Reihe der Referate mit einem interessanten Abriss der wissenschaftlichen Volkskunde und Volkstumspflege in Schweden. Daraus ging hervor, dass die Schweden uns in vielem voraus sind. Heute darf in Schweden von einer eigentlichen volkskundlichen Volksbewegung gesprochen werden, denn gegen sechshundert Vereine setzen sich für die Volkstumspflege ein, während der Staat die wissenschaftliche volkskundliche Forschung in grosszügiger Weise unterstützt. Den gleichen Gegenstand behandelte darauf Prof. Meuli in der ihm eigenen, gründlichen und zugleich sprühenden Art. Er setzte sich zuerst mit den Kritikern auseinander, die glauben, uns vorwerfen zu sollen, wir sammelten und bewahrten bloss Material, Lieder, Gegenstände, Bräuche auf und legten Herbarien statt blühender Gärten an; Aufgabe des Volkskundlers sollte es doch auch sein, das Brauchtum vor dem Aussterben zu retten. Dem gegenüber, betonte der Redner, müsse es Zweck der wissenschaftlichen Volkskunde sein, aus der Schweiz nicht ein riesiges Freiluftmuseum, einen Nationalpark Europas zu schaffen, sondern eine Heimstätte wahrer volkstümlicher Freiheit. Wohl ist die Volkskunde als Wissenschaft aus der Volkstumspflege hervorgegangen, wie Prof. Meuli an einer auf das Wesentliche gerichteten kurzen Geschichte der Volkskunde zeigte, wobei er besonders auf den grossen Engländer Edmund Burke, den köstlichen Justus Möser und die Grimm einging. Die schweizerische Volkskunde aber steckt sich heute noch wie schon vor einem halben Jahrhundert ein bescheideneres Ziel: Sie beschränkt sich auf wissenschaftliches Forschen und Sammeln und überlässt die Volkstumspflege andern kulturpolitischen Institutionen, wohl wissend, dass Forschernaturen selten auch gute Praktiker sind. Volkstumspflege und wissenschaftliche Volkskunde verhalten sich bei uns in der Schweiz wie zwei Halbkantone, die sich verständigen können und sollen.

Am Nachmittag führte Prof. Dr. Hans Reinhardt in Vertretung des erkrankten Prof. Dr. H. G. Wackernagel, die zahlreichen Teilnehmer durch die im Gewerbemuseum veranstaltete

Ausstellung „Die Basler Zünfte“. In seiner gehaltvollen Einführung gab er eine knappe Geschichte der Zünfte und betonte vor allem ihre ursprünglich starke Verwurzelung im Religiösen. Sie waren in erster Linie Begräbnisbruderschaften, erst später überwog das gesellige, politische und militärische Moment.

Am offiziellen Festakt, der die Museumsaula bis auf den letzten Platz besetzt sah, begrüßte Obmann Bühler die Festgemeinde und bot einen Rückblick auf das verflossene halbe Jahrhundert. Mitten in einer Zeit des Aufstiegs der Technik wurde die Gesellschaft am 5. Mai 1896 als rein wissenschaftliche Vereinigung gegründet und entwickelte sich stetig, bis nach dem ersten Weltkrieg eine rückläufige Bewegung einsetzte. Trotzdem wurden immer neue Aufgaben in Angriff genommen, und 1937 konnte in Basel das Schweizerische Institut für Volkskunde eröffnet werden, das heute eine einzigartige Fachbibliothek von nahezu 17,000 Nummern enthält. Damit setzte ein neuer Aufstieg ein. Mit Genugtuung und berechtigtem Stolz dürfen wir heute auf das Erreichte blicken und dankbar der Gründer gedenken, besonders des 1936 verstorbenen Eduard Hoffmann-Krayer, der bis zu seinem Tode die Seele der Gesellschaft war.

Regierungsrat Dr. C. Miville überbrachte die Glückwünsche der Basler Regierung und Dr. Dü Pasquier vom Eidgen. Departement des Innern diejenigen des Bundesrates.

Am gemeinsamen Nachtessen im Schützenhaus konnte der Obmann wieder eine ansehnliche Festgemeinde und prominente Gäste, darunter solche aus Frankreich, England, Schweden, Norwegen und Portugal begrüßen. Prof. Dr. E. Bonjour, Rektor der Universität, sprach vom gegenseitigen Geben und Nehmen zwischen Universität und Gesellschaft. Allerlei volkskundliche Ueberraschungen, wie Vorträge von Volksliedern durch die Toggenburger Sänger Edelmanns, Trommelkonzerte, „Vagunzestiggli“, Schnitzelbank usw. wurden als köstliche Entremets geboten.

Die öffentlichen Vorträge vom Sonntagmorgen bildeten gewissermassen die Ergänzung zu den beiden grundsätzlichen Referaten des Vortages, indem zwei berufene Volkstumspfleger über ihre praktische Arbeit berichteten. Christian Rubi aus Bern erläuterte anschaulich und frisch die Massnahmen, welche die einsichtige Regierung des Kantons Bern zur Erhaltung und Pflege des wertvollen Heimatgutes getroffen hat, und erzählte von seinen eigenen Erlebnissen und Erfolgen als Volkstumspfleger. Seit einem Jahr versieht der Redner mit Geschick und bereits sichtbarem Erfolg die kantonale Stelle zur Erforschung und Pflege der Dorfkultur. Zu seinen vielen schönen Aufgaben ge-

hören u. a. die Erforschung und Inventarisierung des Bauernhauses mit Schiff und Geschirr, Kurse und Vorträge zur Weckung der alten Volkskunst, Vorbereitung von Veröffentlichungen in der Art der bekannten „Berner Heimatbücher“. Dann ergriff der bekannte Walliser Romancier Maurice Zermatten das Wort zu einer prächtigen, formvollendeten Causerie über Folklore en Valais. Dem fortschrittlichen Rhonetal, wo die Landwirtschaft beinahe zur Industrie geworden und das Handbuch für Obstkultur an die Stelle des Katechismus getreten ist, stellte er die abgelegenen Seitentäler gegenüber, wo sich das alte Volkstum in Sitte und Brauch, Dorf und Haus und vor allem in der Gesinnung besser zu halten vermochte. — Im dritten Vortrag gab Dr. Chr. Lorez, Chur, einen Einblick in die von der Gesellschaft kürzlich ins Leben gerufene Aktion der Verfilmung aussterbender Arbeitsvorgänge, indem er zwei Filme aus dem bedrohten Rheinwald, den Heuzug und das Spinnen und Weben vorführte.

Am Nachmittag besuchte man unter der kundigen Führung von Prof. Dr. Hans Reinhardt das Bottminger Weiher Schloss, wo man in freiem Gedankenaustausch noch frohe Stunden verbrachte und Prof. Meuli allen aus dem Herzen sprach, als er dem scheidenden Obmann für die flotte Durchführung der Jahresversammlung und seine grosse Arbeit für die Gesellschaft in den drei verflossenen Jahren herzlich dankte und damit die schöne Tagung schloss.

E. B.

Jahresbericht und Jahresrechnung für 1945.

(Gekürzte Fassung; die ungekürzte Fassung erscheint im Bulletin.)

A. Allgemeiner Bericht.

Die Mitgliederzahl beträgt Ende 1945 740, gegenüber 731 Ende 1944. Die Gesellschaft betrauert den Tod ihres langjährigen Ausschussmitgliedes, des Herrn Dr. Ed. Müller-Dolder, Beromünster. Neu in den Vorstand gewählt wurden die Herren Prof. Dr. W. Henzen, Bern, und Dr. E. Baumann, Rodersdorf. Der Ausschuss wurde ergänzt durch die Herren Dr. E. Laur, Zürich, und Dr. E. Müller jun., Beromünster. Die Redaktion der Zeitschriften ist im Berichtsjahr gleich geblieben; der Hauptredaktor des „Bulletin“, Herr Dr. E. Schüle, ist leider immer noch ans Krankenlager gefesselt.

Publiziert wurden:

1. Schweizerisches Archiv für Volkskunde, 4 Hefte;
2. Schweizer Volkskunde, Korrespondenzblatt, 6 Hefte;
3. Folklore Suisse, Bulletin, 4 Hefte;
4. A. Maissen und W. Wehrli, Die Lieder der Consolaziun dell'olma devoziusa. I. Teil: Die Melodien. II Teil: Kritischer Text (Schriften, Band 26 und Band 27);
5. J. Müller, Sagen aus Uri, Band III. Herausgegeben von R. Wildhaber, mit Register zu allen drei Bänden (Schriften, Band 28);
6. W. Bruckner, Schweizerische Ortsnamenkunde (Volkstum der Schweiz, Band 6);
7. A. Edelmann, Toggenburger Lieder;
8. L. Uffer, Rätoromanische Märchen und ihre Erzähler (Schriften, Band 29).